

„Ein Beruf, der Sinn hat“

Pflegeausbildungswoche gibt Einblick in die Facetten des Pflegeberufs

Für Schüler, Ausbildungsplatzsuchende und Umschüler hat sich jetzt die Möglichkeit geboten, in der Pflegeausbildungswoche im Rahmen der „Gesundheitsregion Plus“ realistische Einblicke in die verschiedenen Facetten des Pflegeberufs zu gewinnen. Zur Auftaktveranstaltung stellten Vertreter von Berufsfachschulen und Leiter von Marienstift, Pro Seniore, Bürgerheim, Seniorenheim St. Nikola, Caritas Sozialstation und Pflegedienst Protschka ihre Einrichtungen vor.

„Es gibt viele Infoveranstaltungen, wenn es um Ausbildung geht. Von nun an gibt es auch eine für Pflegeberufe“, erklärt Christa Primbs, Pflegedienstleiterin im Marienstift. „Pflege braucht junge Menschen.“

Häufig gebe es Vorurteile gegen Berufe in Pflegeeinrichtungen und Eltern wollten häufig, dass ihre Kinder mehr erreichen. „Doch das können sie auch in diesem Bereich“, bestätigt Christa Primbs. Auch im Bereich der Pflege seien akademische Titel erwünscht, da er sich ständig weiterentwickle. Es werden nicht nur Pflegekräfte, sondern auch Einrichtungsleiter und Pflegepädagogen benötigt.

Interessierte können in der Pflegeausbildungswoche nicht nur eine Einrichtung besuchen. Beim „Praktikumshopping“ können Schüler, Ausbildungsplatzsuchende und



Pflegeberufe erfordern mehr als nur das Checken der Vitalwerte und Betten machen. Der Umgang mit Menschen steht im Vordergrund. (Foto: dpa)

Umschüler gleich Einblicke in mehrere Institutionen und deren verschiedene Bereiche gewinnen. Neben dem Marienstift und dem Pflegezentrum an der Alten Waage konnte man auch Pro Seniore, das Seniorenheim St. Nikola, das Bürgerheim und Pur Vital kennenlernen. Auch bei den ambulanten Pfl-

gedienst Protschka oder die Caritas Sozialstation konnten Praktikanten erste Erfahrungen sammeln.

Physische und psychische Stabilität verlangt

Pia Röder, Martina Stiller und Saskia Zeis-Green stellten die Ma-

rianne-Rosenbaum-Schule vor. Während der zweijährigen schulischen Ausbildung an der Berufsfachschule hat man nicht nur theoretischen Unterricht. „Einen Tag in der Woche haben die Schüler Praktikum in einem Betrieb“, erklärt Pia Röder. Ob in Altenbetreuungs-Einrichtungen, Pflegeheimen, Krankenhäusern, integrativen Kindergärten, Behindertenbetreuung, Sozialstationen oder Reha-Zentren. Aber auch nach der Ausbildung, die nicht nur psychische, sondern auch physische Stabilität erfordert, bieten sich viele Möglichkeiten.

Saskia Brehm von der Berufsfachschule in Aiterhofen stellte sowohl die einjährige Ausbildung zum staatlich geprüften Pflegefachhelfer als auch die dreijährige Ausbildung zum staatlich anerkannten Altenpfleger vor. „Das Image der Pflegeberufe ist nicht gut. Aber sie bieten einen sicheren Arbeitsplatz und es handelt sich um Berufe, die Sinn haben“, betont Saskia Brehm. Auch Polizisten hätten nicht immer einen leichten Beruf, dennoch machten sie ihn gerne und er habe auch Sinn. „Nur das Bewusstsein über die Bedeutung der Pflege ist in den meisten Köpfen noch nicht da“, sagt Saskia Brehm.

Mit Hilfe der Pflegeausbildungswoche ändere sich das vielleicht bald, zumindest bei Einigen. „Wir freuen uns über jeden einzelnen neuen Azubi.“ -dab-